

Sind die Konzeptionen des Autoritarismus noch passfähig? – Ein Diskussionsvorschlag anlässlich des 125. Geburtstags von Erich Fromm¹

Wolfgang Frindte

Zusammenfassung: Vor dem Hintergrund eines weltweiten „Authoritarian Turn“ wird gefragt, inwieweit sozialwissenschaftliche Autoritarismus-Konzeptionen den gegenwärtigen gesellschaftlichen Entwicklungen gerecht werden bzw. inwieweit es sich lohnt, nach ergänzenden Erklärungen zu suchen? Nach einem Blick in die bekannte Geschichte der Autoritarismusforschung werden verschiedene Autoritarismus-Konzeptionen diskutiert: Der „Right-Wing Authoritarianism“ von Altemeyer, die Autoritarismus-Konzeption von Decker und Kolleg:innen, die „Theorie der sozialen Dominanz“ von Sidanius und Pratto, das „duale Prozessmodell“ von Duckitt sowie die Konzeption des „libertären Autoritarismus“ von Amlinger und Nachtwey. Schließlich wird das Konzept des „Group Narcissism“ von Erich Fromm mit dem „Social Identity Approach“ von Tajfel und Kolleg:innen verglichen. Für Erich Fromm ist der Gruppen-Narzissmus ein relativ stabiles Moment eines Gesellschafts-Charakters. Autoritär eingestellte Gruppen-Narzisst:innen kümmern sich ausschließlich und ohne Skrupel um ihre eigene (und gruppenbezogene) Einzigartigkeit, ihre Macht und ihr Geld und diskriminieren deshalb schamlos schwache und unterlegene Gruppen. Vorgeschlagen wird deshalb, darüber zu diskutieren, ob der Gruppen-Narzissmus nicht ein nützlicher und theoretischer Ansatz sein kann, um in Ergänzung zu den bisherigen Autoritarismus-Konzeptionen auch den Elitarismus der Trumpist:innen und ihrer Unterstützer:innen beobachten und analysieren zu können.

Schlüsselbegriffe: Authoritarian Turn, Autoritarismus, Gruppen-Narzissmus, Trumpismus

Are the Concepts of Authoritarianism Still Appropriate? – A Discussion Proposal on the Occasion of Erich Fromm’s 125th Birthday

Summary: Against the background of a worldwide “authoritarian turn”, the question is asked to what extent social science conceptions of authoritarianism do justice to current social developments and to what extent it is worth looking for supplementary explanations? After a look at the well-known history of authoritarianism research, various conceptions of authoritarianism are discussed: Altemeyer’s “right-wing authoritarianism”, the conception of authoritarianism by Decker and colleagues, the theory of social dominance by Sidanius and Pratto, the “dual process model” by Duckitt and the conception of libertarian authoritarianism by Amlinger and Nachtwey. Finally, the concept of “Group Narcissism” by Erich Fromm is compared with the “Social Identity Approach” by Tajfel and colleagues. For Erich Fromm, group narcissism is a relatively stable aspect of a social character. Authoritarian group narcissists care exclusively and without scruples about their own (and group-related) uniqueness, their power and their money and therefore shamelessly discriminate against weak and inferior

1 Der Autor bedankt sich für die hilfreichen Hinweise der anonymen Gutachter*innen.

groups. It is therefore proposed to discuss whether group narcissism could not be a useful and theoretical approach to observe and analyze the elitism of Trumpists and their supporters in addition to the existing concepts of authoritarianism.

Keywords: Authoritarian Turn, Authoritarianism, Group Narcissism, Trumpism

1 Absichten

Seit einiger Zeit beobachten Sozialwissenschaftler:innen, Politikwissenschaftler:innen und Journalist:innen einen Trend, den man auch „Authoritarian Turn“ oder „Authoritarian Rise“ nennen kann (z.B. Boffo/Saad-Filho/Fine 2019). Es handelt sich um Prozesse, die in verschiedenen Ländern, Regierungen, Parteien, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Organisationen oder in Staatenverbünden weltweit zu beobachten sind. Prozesse, die mit der Zerstörung demokratischer Strukturen und der wachsenden Macht einzelner Personen oder Gruppen verbunden sein können, mit dem Abbau liberaler Freiheiten und dem Aufbau illegaler Überwachungssysteme, mit der Desavouierung staatlicher Medien und der Verbreitung von Verschwörungsmysen. Um die „Authoritarians“, die Organisationen, Akteur:innen und Sympathisant:innen des „Authoritarian turn“, beobachten, analysieren und beurteilen zu können, haben sich seit den 1980er-Jahren zahlreiche wissenschaftliche Konzeptionen zur Erforschung des Autoritarismus etabliert (im deutschsprachigen Raum z.B. Amlinger/Nachtwey 2022; Brunner et al. 2024; Decker et al. 2024; Frankenberg 2020; Fuchs 2018; Heitmeyer 2018; Heitmeyer/Frankenberg 2022; Rippl/Seipel/Kindervater 2000; Weiß 2017; Oesterreich 1996 u.v.a.; international z.B. Altemeyer 1996; Feldman/Mérola/Dollman 2021; McFarland 2010; Osborn et al. 2023; Van Hiel/Duriez/Kossowska 2006 u.v.a.).

Die Frage, auf die Antworten gesucht werden, lautet: Inwieweit werden sozialwissenschaftliche und psychologische Ansätze zur Erforschung des Autoritarismus gegenwärtigen gesellschaftlichen Entwicklungen gerecht bzw. inwieweit lohnt es sich, nach alternativen oder ergänzenden Erklärungen zu suchen?

2 Erinnerungen

Die zahlreichen sozialwissenschaftlichen bzw. psychologischen Autoritarismus-Konzeptionen sind mehr oder weniger stark schon von den frühen Arbeiten Erich Fromms (23. März 1900–18. März 1980) beeinflusst.² So betont Rainer Funk, dass es nicht Adorno war, „[...] der das Phänomen des Autoritarismus und des Faschismus mit Hilfe einer autoritären Charakterbildung erklärte, sondern Fromm [...] und zwar 15 Jahre bevor Adornos Untersuchung zur ‚Authoritarian Personality‘ veröffentlicht wurde“ (Funk 2020: 100). Dazu gehören u.a. die Studie aus dem Jahre 1929 mit dem späteren Titel „Arbeiter und Angestellte am Vorabend des Dritten Reiches“ (Fromm 1980) oder Fromms Beiträge im fünften Band der Schriften des

2 Zur Biografie von Erich Fromm siehe z.B. Funk 2011.

Frankfurter Instituts für Sozialforschung von 1936.³ Erich Fromm versucht dort eine Integration von Marxismus und psychoanalytischer Theorie, in dem er darauf verweist, dass die ökonomische und soziale Struktur der kapitalistischen Gesellschaft einen Menschentypus forme, der durch eine spezifische (autoritär-masochistische) Charakterstruktur gekennzeichnet sei, nämlich a) durch eine lustvolle Unterwerfung unter Autoritäten, b) durch ein Bestreben, über Schwächere und Unterlegene zu herrschen, sowie c) durch ein starres Festhalten an das „schicksalhaft Gegebene“ (Fromm GA, I: 176; Original: 1936).

Damit sind drei Komponenten autoritärer Überzeugungen benannt, die bekanntlich neben sechs weiteren Dimensionen auch zum Kern der „The Authoritarian Personality“ (TAP) gehören (Adorno/Frenkel-Brunswick/Levinson/Nevitt 1950). Dabei konnten sich die Autor:innen der TAP auf eine Reihe von Arbeiten stützen, die sich in den 1940er-Jahren ausdrücklich mit der Frage befassten, welche psychischen Charakteristika sich bei Antisemit:innen und Nationalsozialist:innen (bzw. ihren Anhänger:innen) finden lassen (z.B. Erikson 1942; Fenichel 1940; Levinson/Sanford 1944). Die TAP stellt also eher einen Wendepunkt denn einen Ausgangspunkt für die Erforschung des Autoritarismus und verwandter Konstrukte dar.

Schon während der Studien und erst recht nach der Veröffentlichung sahen sich die Autor:innen der TAP neben zahlreichen methodischen Kritiken (z.B. Hyman/Sheatsley 1954; Smith 1950) massiven politischen Anfeindungen ausgesetzt. Im aufkommenden Kalten Krieg wurde ihnen u. a. vorgeworfen, die strukturellen Ähnlichkeiten von Faschist:innen und Kommunist:innen ignoriert zu haben. Die Debatten gingen noch Jahre später erbittert weiter (z.B. Eysenck 1981; Rokeach 1960). Letztlich stimulierten sie aber die Entwicklung alternativer Autoritarismus-Konzeptionen.

3 Alternative Konzeptionen

Die Autoritarismusforschung ist bekanntlich ein weites Feld. Neben soziologischen Ansätzen (z.B. Heitmeyer 2018; Amlinger/Nachtwey 2022) finden sich sozialpsychologische Zugänge (z.B. Altemeyer 1996; Womick et al. 2019) und solche aus politikwissenschaftlicher oder verfassungsrechtlicher Perspektive (z.B. Frankenberg 2020; Wejnert 2025). Angesichts der z.T. unterschiedlichen Konzeptualisierung des Autoritarismus, um z.B. gesellschaftliche Prozesse und Strukturen zu beschreiben oder um dafür geeignete sozialpsychologische Prädiktoren zu finden, liegt die Frage nahe, inwieweit die verschiedenen Ansätze noch kommensurable Strukturkerne besitzen. Eine Antwort auf diese Frage würde den hier vorgegebenen Rahmen sprengen. Deshalb werden im Folgenden Pars pro Toto Autoritarismus-Konzeptionen diskutiert, die den Anspruch erheben, empirischen Begründungen gerecht zu werden.

Die Veröffentlichung von Robert Altemeyers Buch „Right-Wing Authoritarianism“ aus dem Jahre 1981 gilt für viele Autor:innen als Zäsur und Beginn einer modernen Autoritarismusforschung (Altemeyer 1981). „Right-Wing Authoritarianism“ (RWA) ist nach Altemeyer eine individuelle Differenzvariable, nach der Menschen sich mehr oder weniger stark

3 In der Regel stütze ich mich, wenn ich aus Arbeiten von Erich Fromm zitiere, auf die Erich-Fromm-Gesamtausgabe in 12 Bänden, herausgegeben von R. Funk. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt, zitiert als GA, Nummer des jeweiligen Bandes, Seitenzahl, Original.

Autoritäten unterwerfen, gegen Außenseiter:innen vorgehen und sich konventionellen Normen anpassen. Mit diesem Ansatz des Autoritarismus hat Altemeyer das Bild vom *Radfahrer*, das schon Heinrich Mann (1918) in seinem Roman „Der Untertan“ gezeichnet hat und nach ihm Erich Fromm als Metapher für den typischen Autoritären wieder ins Spiel gebracht: Hoch autoritär eingestellte Personen sind wie die legendären, traditionsbewussten deutschen Radfahrer:innen, die nach oben buckeln, nach unten treten und sich in eingefahrenen Gleisen bewegen. Altemeyer nennt die Hochautoritären „enemies of freedom“ (Altemeyer 1988). Zahlreiche Studien, die entweder den Ansatz von Altemeyer nutzen oder ihn erweitern und ergänzen, belegen, dass Autoritarismus auch ein starker Prädiktor neben anderen Variablen zu sein scheint, um z. B. kulturelle Vorurteile, Neigungen zu Verschwörungsmythen, ablehnende Einstellungen gegenüber dem menschengemachten Klimawandel, antiwissenschaftliche Vorurteile, Diskriminierung von transgender Menschen, Antisemitismus oder die Präferenzen von weißen Menschen, Donald Trump 2016 als US-Präsidenten zu wählen, vorherzusagen (z. B. Azevedo/Jost 2021, Knuckey/Hassan 2022).

Ursprünglich als Persönlichkeitseigenschaft gedacht, wird Autoritarismus in den meisten psychologischen und sozialwissenschaftlichen Publikationen mittlerweile als generalisierte Einstellung oder als ideologische Überzeugung (*ideological belief*) definiert, die als individuelle Variable erhoben, aber auch als Gruppenphänomen interpretiert werden kann (z. B. Six 1996). Auch Decker und Kolleg:innen beobachten seit 2002 Zusammenhänge zwischen rechtsextremen und autoritären Einstellungen in Deutschland. Schon recht früh unterscheiden sie zwischen einer individuellen Seite, die sie das *autoritäre Syndrom* nennen, und einer gesellschaftlichen Seite, die als *autoritäre Dynamik* bezeichnet wird (Decker/Brähler 2018). Mit anderen Worten: Der autoritäre Nachbar mag unangenehm, nervig und auch aggressiv sein. Zum gesellschaftlichen Problem wird er erst, wenn er sich in bestimmten gesellschaftlichen Verhältnissen mit seinesgleichen identifiziert und Teil einer dynamisch wachsenden sozialen Bewegung wird.

Der Ansatz von Decker und Kolleg:innen ist m. E. die elaborierteste Autoritarismus-Konzeption im deutschsprachigen Raum. Zum autoritären (individuellen) Syndrom gehören die von Erich Fromm 1936 angedeuteten, in der TAP als Dimensionen mit aufgeführten und von Robert Altemeyer spezifizierten Facetten der *autoritären Aggression*, der *autoritären Unterwürfigkeit* und des *Konventionalismus*. Auch Verschwörungsmentalitäten (angelehnt an die Dimensionen „Aberglaube“ und „Projektivität“ der TAP) werden von Decker und Kolleg:innen zum autoritären Syndrom gezählt. Dabei zeigt sich in der „Leipziger Autoritarismus Studie“ aus dem Jahre 2024, in der knapp 2.500 erwachsene Personen aus Deutschland befragt wurden, dass die Zustimmung zu den Facetten des autoritären Syndroms seit 2016 rückläufig, aber offenbar noch immer relativ ausgeprägt ist. 47,8 Prozent der Befragten stimmen demzufolge Aussagen zur „Autoritären Aggression“, 18,3 Prozent Aussagen zur „Autoritären Unterwürfigkeit“ und 31,9 Prozent Aussagen zum „Konventionalismus“ zu (Decker et al. 2024: 81).

Dass die Leipziger Forscher:innen für die Erhebung autoritärer Einstellungen seit 2018 jeweils nur eine Aussage nutzen, um eine der drei Facetten zu messen, dürfte nicht das Problem sein. Studien zeigen, dass die Güte von Einzelitems u. U. nicht schlechter sein muss als die einer Mehr-Item-Skala (Bergkvist/Rossiter 2007). Zu fragen ist eher, ob die Dimensionen des Autoritarismus, so wie sie von Erich Fromm konzipiert, von den Autor:innen der TAP erweitert, von Robert Altemeyer redefiniert sowie operationalisiert und in der „Leipziger Autoritarismus Studie“ genutzt werden, in unserer Zeit, die von manchen Sozialwissen-

schaftler:innen die Spätmoderne geheißen wird, überhaupt noch umfassend genug, zeitgemäß und passfähig sind?

Diese Frage treibt auch andere Sozialwissenschaftler:innen um.

Anfang der 1990er-Jahre haben sich Jim Sidanius und Felicia Pratto dieser Frage gestellt und mit der „Theorie der sozialen Dominanz“ ein Konzept ins Spiel gebracht, das zumindest indirekt mit dem Autoritarismus zu tun hat – die Soziale Dominanzorientierung (SDO) (Sidanius/Pratto 1999). Es handelt sich dabei um eine allgemeine individuelle Orientierung, Einstellung oder Überzeugung, gruppenbasierte Hierarchien zu befürworten oder abzulehnen. Menschen mit starker Dominanzorientierung sind solche, die andere Menschen aufgrund ihrer Gruppenzugehörigkeit beurteilen und die Auffassung vertreten, dass die eigene Gruppe besser bzw. mehr wert sei als die der anderen.

Ebenso wie in den Studien zu autoritären Überzeugungen finden sich in der nationalen und internationalen Forschung robuste Belege über den Zusammenhang von sozialen Dominanzorientierungen und rassistischen, rechtspopulistischen und rechtsextremen Einstellungen. Altemeyer wie auch Sidanius und Pratto betonen allerdings die konzeptuelle Eigenständigkeit von Autoritarismus (RWA) und SDO. In Abgrenzung zu Altemeyers „enemies of freedom“ könnten Personen mit hohen Ausprägungen von SDO auch als „enemies of equality“ bezeichnet werden (Sidanius/Pratto 1999). Auch andere Studien belegen sowohl Gemeinsamkeiten (im Sinne von Korrelationen) zwischen RWA und SDO als auch Unterschiede in Hinblick auf die Voraussagekraft für verschiedene diskriminierende Vorurteile (z. B. Dellagiacoma/Geschke/Rothmund 2024, Frindte/Wettig/Wammetsberger 2005).

John Duckitt (2001) hat beide Konzepte, die autoritären Überzeugungen und die SDO in einem „dualen Prozessmodell“ zusammengefasst. Er geht davon aus, dass Personen mit ausgeprägten autoritären Überzeugungen die Welt als bedrohlich und gefährlich wahrnehmen („Dangerous World“), sich deshalb konform verhalten und von anderen Menschen auch konformes Verhalten erwarten und einfordern. Personen mit ausgeprägter SDO hingegen nehmen die Welt als Dschungel voller Konkurrenzkampf wahr („Competitive World“), in dem man nur durch kämpferisches und dominantes Verhalten überleben kann.⁴ Während Robert Altemeyer mit seinem Autoritarismus-Ansatz das Bild vom traditionsbewussten *Radfahrer* als Metapher für den typischen Autoritären nutzt, könnte man sagen, auch die sozial dominanten Personen fahren Rad, vorzugsweise mit dem Mountainbike und Kopfschutz und immer bereit, alles niederzufahren, das den eigenen Weg zu kreuzen versucht.

Dass sich der Autoritarismus dem Wandel der Gesellschaft anzupassen vermag, haben auch Amlinger und Nachtwey entdeckt. Besonders die Querdenken-Szene hat es ihnen angetan, machen sie die Querdenker:innen doch als Prototyp eines Sozialphänomens aus, das sie „libertären Autoritarismus“ nennen (Amlinger/Nachtwey 2022). Amlinger und Nachtwey sehen die typischen Autoritären zwar immer noch am Werk, meinen aber einen neuen, eben den libertär-autoritären Gesellschafts-Charakter identifiziert zu haben. Libertäre Autoritäre sind libertär, weil sie sich nicht mit einer externen Instanz identifizieren, sondern eine lose Ansammlung von Individuen bilden. Und sie sind autoritär, weil sie ihren Groll auf übergeordnete Instanzen richten und ihren Zorn auf unterlegene Gruppen (Frauen, trans* Personen, Migrant:innen, Jüd:innen).

4 In einer Metaanalyse mit 46 Einzelstudien und insgesamt 12.939 Personen konnten Perry, Sibley und Duckitt (2013) die im dualen Prozessmodell vorhergesagten unterschiedlichen kognitiv-motivationalen Prozesse von RWA und SDO empirisch bestätigen.

Nimmt man die libertären Autoritären in den Blick, so haben sie mit den klassischen Autoritären nicht viel gemeinsam. Mit den vorher genannten drei Facetten des autoritären Syndroms („Autoritäre Aggression“, „Autoritäre Unterwürfigkeit“, „Konventionalismus“) sind die Libertären nicht mehr zu charakterisieren. Am ehesten, so schreiben Amlinger und Nachtwey (2022), seien die libertären Autoritären mit den von Fromm knapp skizzierten „Rebellen“ zu vergleichen, jenen Menschen, die zwar von einer Autorität abfallen, aber ihre autoritäre Charakterstruktur beibehalten (Fromm, GA, I: 184 f.; Original 1936). Amlinger und Nachtwey (2022) meinen, die libertären Autoritären seien weder konventionalistisch noch unterwürfig, sondern aufmüpfig und manchmal auch aggressiv. Sie würden sich mit keiner externen Instanz identifizieren, sondern nur mit dem eigenen Ich. In einer Online-Befragung mit mehr als 1.150 Personen aus der Schweiz und Deutschland fanden die Autor:innen u. a. heraus: Die Mehrheit der befragten Querdenker:innen traut der Regierung, den Parteien und der EU nicht über den Weg, steht den „Mainstream“-Medien kritisch gegenüber, glaubt an Verschwörungserzählungen, ist aber weder fremden- noch islamfeindlich, vertritt stattdessen eher antiautoritäre Positionen, stimmt aber auch der Aussage zu, der Einfluss der Juden auf die Politik sei zu groß (Amlinger/Nachtwey 2022: 257 ff.).

Eine solche Beschreibung scheint auch ganz gut zu jenen „Rebellen“ zu passen, die sich um den wieder gewählten US-amerikanischen Präsidenten Donald Trump scharen. Geht es denen nur um das eigene Ego? Buckeln sie nicht mehr unterwürfig nach oben? Bewegen sie sich nicht mehr konventionell auf alten Bahnen, um Amerika in ein „goldenes Zeitalter“ zu führen? Kurz, sind die Trump-Anhänger:innen als libertäre Autoritäre aggressiv um das eigene Wohl bedacht?

4 Trumpismus

In den USA, so warnten die Politikwissenschaftler Steven Levitsky und Lucan A. Way (2025), drohe nach der Wiederwahl von Donald Trump zum Präsidenten der Vereinigten Staaten ein Autoritarismus, bei dem die Fassade der Demokratie noch stehe, aber dahinter massive Verschiebungen stattfänden. Faire Wahlen und liberale Freiheitsrechte stünden zur Disposition, politische Wettbewerber:innen und Minderheiten würden ins Abseits gedrängt, Falschinformationen gestreut, Entscheidungen von Gerichten ignoriert, die Grenzen dicht gemacht usw.

Trump wurde im Jahre 2024 nicht nur von wirtschaftlich benachteiligten weißen Männern gewählt, sondern auch mehrheitlich von evangelikalen Protestant:innen und Katholiken. Darüber hinaus konnte er bei Latinx, bei Schwarzen, bei Frauen, bei den Jüngeren im Alter von 18 bis 29 Jahren, bei Personen ohne Collegeabschluss und in den ländlichen Gebieten große Stimmenzuwächse erreichen. Obwohl manche Amerikaner:innen Trump nicht mögen, haben sie ihn gewählt, weil er Positionen vertritt, mit denen auch sie sympathisieren: Stärkung der US-Wirtschaft, Bekämpfung der „illegalen Einwanderung“, Bekämpfung der Inflation, Kampf gegen „Niedergang“ des Landes, für den Privatbesitz von Schusswaffen, gegen die Stärkung von Frauenrechten, gegen LGBTQ+, gegen den „deep state“, also gegen scheinbar skrupellose Bürokrat:innen und verfestigte, illegale Machtstrukturen innerhalb des Staates (siehe z. B. CNN 2024). Trump und seine Akteur:innen bedienen diese Wähler:innenwün-

sche: Massenhafte Abschiebungen vermeintlich illegaler Einwanderer:innen stehen auf der Agenda, ebenso die Vollendung der Mauer zwischen den USA und Mexiko; durch hohe Einfuhrzölle soll die heimische Wirtschaft angekurbelt werden; die Staatsausgaben sollen drastisch gekürzt, tausende Bundesbeamt:innen entlassen und durch loyale Unterstützer:innen ersetzt werden; die Ausbeutung fossiler Energien soll massiv unterstützt werden usw.

Ob und inwieweit sich Trump und seine Akteur:innen in ihren Plänen vom sogenannten „Project 2025“ leiten lassen, ist nicht ganz klar, aber wahrscheinlich. Vor und nach der US-Wahl haben sich Trump und sein Team zwar mehrfach von diesem Projekt distanziert, aber eng mit Protagonist:innen des Projekts zusammengearbeitet. Das „Project 2025“ ist ein 900 Seiten umfassender Plan, der 2023 unter Leitung der konservativen Denkfabrik „The Heritage Foundation“ erstellt wurde, um in den ersten 180 Tagen nach dem Machtantritt von Trump den Regierungsapparat radikal umzubauen (Project 2025). Auf den ersten Seiten dieser Agenda heißt es u. a.: Der Schaden, den die Linken in Washington angerichtet hätten, müsse wiedergutmacht werden. Das Land müsse aus dem Griff der radikalen Linken befreit werden. Dazu brauche man die richtigen Leute und eine neue Regierungsagenda, um den „deep state“ zu stürzen.

Die Unterstützer:innen und Helfer:innen Trumps sowie seine unmittelbaren Akteur:innen sind keine lose Ansammlung von Individuen, wie die von Amlinger und Nachtwey (2022) beschriebenen libertären Autoritären. „Make America Great Again“ (MAGA) ist nicht nur, wie zu Zeiten von Ronald Reagan, ein bloßer Wahlkampfsllogan oder ein Schriftzug auf einem Basecap, sondern das Symbol einer sozialen Bewegung mit hoher Identifikationskraft, einem großen Reservoir an nationalistischen, rassistischen und antipluralistischen Ressentiments sowie einem schwer einzuschätzenden Gewaltpotenzial (Johnston 2024). Insofern lassen sich Trump und die MAGA-Bewegung durchaus als autoritär-aggressiv bezeichnen. Die Trump-Anhänger:innen fühlen sich in ihren Einkommens-, Status- und Machtverhältnissen bedroht und folgen freiwillig einer autoritären Agenda, die von Trump nicht allein ausgedacht, von ihm aber rücksichtslos verkündet und von der MAGA-Bewegung verbreitet wird.

Autoritäre Aggression und autoritäre Unterwerfung scheinen durchaus Merkmale zu sein, um das Verhalten von Trump, der MAGA-Bewegung und den Trump-Anhänger:innen zu beschreiben. Nur konventionalistisch sind sie nicht in ihrem Kampf gegen „Wokeness“, den „tiefen Staat“ und die Linken.

Um es zu vereinfachen: Einerseits handelt es sich bei den „kleinen Leuten“ meist um Menschen ohne Collegeabschluss in abgehängten Regionen, die unter Inflation, geringer Bezahlung oder Jobverlust leiden und sich deshalb (vermeintliche) politische und wirtschaftliche Alternativen wünschen, in denen die bisherigen (demokratischen und „woken“) Eliten keinen Platz haben. Andererseits sind es die Superreichen, die ihre eigene Agenda entwickelt haben, von goldener Zukunft reden, vor allem aber ihre eigene Macht und ihre eigenen Finanzen vermehren wollen oder von der eigenen Langzeit-Existenz auf dem Mars bzw. als computerbasierte Mensch-Maschine träumen. Sie lehnen den Staat ab und möchten ihn durch Unternehmen ersetzen, indem wirtschaftliche Transaktionen statt demokratischer Partizipation im Vordergrund stehen. Demokratie sei ein unerwünschtes Überbleibsel des Progressivismus und des rücksichtslosen Optimismus der Aufklärung (Taşkale2025).

Das dürften letztlich auch Motive der Tech-Milliardäre sein, die wie Elon Musk und sein ehemaliger PayPal-Kollege Peter Thiel, der Softwareentwickler und Investor Marc Andreessen, der Skype-Mitgründer Jaan Tallin oder der Investor Benjamin Horowitz die Wiederwahl von Donald Trump mit Millionen Dollar unterstützt haben. Sie wollen nicht nur freie

Märkte, sondern begeistern sich auch für Philosophien, die als *Longtermism* bekannt geworden sind.⁵

Die Kernidee dieser Philosophien oder Ideologie dreht sich um die Frage, wie die Menschheit ihre Zukunft langfristig sichern kann. Sicher eine noble Frage. Es geht aber um mehr. Die moralischen Grundlagen für das gegenwärtige Handeln seien nicht die aktuellen Probleme und gegenwärtigen Katastrophen, etwa die Klimakrise, der Hunger oder die Armut in der Welt. Die relevanten Probleme und Katastrophen, um die wir uns jetzt kümmern müssten, seien viel eher jene „existenziellen Risiken“, durch die die Menschheit in ferner Zukunft ausgelöscht werden könnte, z. B. durch fremde Wesen, eine unkontrollierbar gewordene Künstliche Intelligenz oder durch die völlige Vernichtung der Erde. Keine Frage, auch das sind wichtige Probleme, die es zu bedenken gilt. Die Lösungen, an denen die Anhänger:innen des Longtermism arbeiten, fußen indes auf einer maximalen Steigerung der Wirtschaftskräfte und Technologien, um so die Voraussetzungen zu schaffen, mit denen zukünftiges Überleben z. B. auf dem Mars möglich oder mittels Mind-Uploading⁶ Unsterblichkeit gesichert ist. Dass sich das nur Superreiche leisten können werden, liegt auf der Hand. Der Longtermism ist eine Ideologie, „[...] die auf all diejenigen zugeschnitten ist, die weiterhin ungebremst ökologische Schäden verursachen wollen und auch darum wissen, aber dennoch nicht den Willen zeigen, dies strukturell zu ändern, da es schlicht die eigene Position verschlechtern würde“ (Donner 2022: 394).

Aktuelle Probleme, gegenwärtige Krisen und Katastrophen sowie diejenigen, die darunter leiden, sind dabei nur Hindernisse, die ignoriert werden, um die eigene Macht und das eigene Geld im Hier und Jetzt zu maximieren und für die Zukunft zu sichern.

5 Gruppen-Narzissmus – ein Revival

Ist der Autoritarismus mithin noch ein passendes Konzept, um misogyne und elitäre soziale Bewegungen wie den Trumpismus zu beschreiben und zu analysieren? Aus politikwissenschaftlicher Perspektive hat Lars Rensmann (2021) den Elitarismus der Trumpist:innen schon vor einiger Zeit erklärt. Die Ideologie des Trumpismus fuße auf autoritärer Rebellion, Populismus, Nationalismus, Ressentiments gegen Minderheiten und auf Verschwörungsmäthen. Wie könnte aber eine adäquate (sozial-)psychologische Erklärung des Trumpismus bzw. ähnlicher sozialer Bewegungen aussehen?

Rainer Funk (2020) erinnerte daran, dass Fromm bereits in den 1940er-Jahren die Gesellschafts-Charaktere in modernen Gesellschaften nicht mehr allein durch autoritäre Grundbestrebungen zu erklären versuchte. 1947 thematisiert Fromm zum Beispiel erstmals die „Marketing-Orientierung“ bzw. den „Marketing-Charakter“, eine soziale und sozial geprägte Orientierung, die in der Erfahrung wurzelt, dass man selbst eine Ware ist und einen Tauschwert hat, den man möglichst steigern möchte, um sich gut zu verkaufen (Fromm GA,

5 Bekannte Protagonisten und Vordenker des Longtermism und des *Effektiven Altruismus* sind Nick Bostrom und William MacAskill (z. B. Bostrom 2002; MacAskill 2022). Neben dem Longtermism und dem Effektiven Altruismus gehört auch der *Transhumanismus* zu den ideologischen Facetten, mit denen Tech-Milliardäre wie Ray Kurzweil, Larry Page oder Elon Musk und Peter Thiel sympathisieren (Gebu/Torres 2024).

6 Mit Mind-Uploading, für das z. B. Ray Kurzweil (2005) schwärmt, sind computergestützte Verfahren gemeint, mit denen Inhalte des menschlichen Gehirns, das Bewusstsein, die Erinnerungen, Erwartungen, auf ein externes Trägersystem übertragen werden.

II: 47 ff.; Original: 1947).⁷ Einige Jahre später befasst sich Fromm mit den Funktionen des individuellen Narzissmus und des Gruppen-Narzissmus. Das Konzept des „Group Narcissism“ hat er 1964 („The Heart of Man. Its Genius for Good and Evil“) entwickelt und 1973 erweitert („The Anatomy of Human Destructiveness“). So wie beim individuellen lassen sich auch beim Gruppen-Narzissmus lebensnotwenige von lebensbedrohlichen Funktionen unterscheiden. Lebensnotwendig ist eine gewisse narzisstische Orientierung auf das eigene Selbst, wenn es um die vorrangige Befriedigung der eigenen Bedürfnisse geht (Fromm GA, II: 199 ff.; Original: 1964). Problematisch werden narzisstische Orientierungen eines Einzelnen dann, wenn er sich nicht nur für wichtig hält, sondern die Bedürfnisse anderer Menschen in seiner vorgestellten Einzigartigkeit ignoriert, abwertet und u. U. bekämpft.

Auch der Gruppen-Narzissmus hat zunächst positive Funktionen. Er dient dem Überleben und dem Fortbestand der Familie, Gemeinschaft oder Gesellschaft, der man sich zugehörig fühlt. Dazu wird das Bild der jeweiligen Gruppe durch ihre Mitglieder überhöht und idealisiert. Gruppen-Narzissmus fördert „[...] die Gruppensolidarität und den internen Zusammenhalt und erleichtert die Manipulation der Gruppe, indem er an narzisstische Vorurteile appelliert“. Und er ist „[...] äußerst wichtig als ein Element, das den Mitgliedern der Gruppe Befriedigung verschafft, insbesondere denjenigen unter ihnen, die an sich wenig Grund hätten, sich stolz und wertvoll zu finden“ (Fromm GA, VII: 182 f.; Original: 1973).

Bedrohlich wird der Gruppen-Narzissmus, wenn er zu einer sozialpsychologischen Quelle für soziale, wirtschaftliche und politische Diskriminierung und Aggression gegen andere Gruppen wird. Fromm spricht hier von „böartigen Formen“ des Gruppen-Narzissmus“ (Fromm GA, II: 210; Original: 1964) und nennt zum Beispiel die scheinbare „Überlegenheit der Weißen gegenüber den [N-Wort; Änd. d. Verf.]“ oder die „physische Vernichtung aller Juden als Beweis für die [scheinbare, Anm. d. Verf.] Überlegenheit der Arier“ (ebd.: 217). Eine wichtige Rolle spiele dabei der Anführer einer Gruppe. Er beschwöre und vertrete seine eigene Überlegenheit und Grandiosität sowie die seiner eigenen Gruppe in prototypischer Weise.

Mittlerweile gibt es eine Reihe internationaler Studien, in denen versucht wird, Gruppen-Narzissmus mittels standardisierter Instrumente zu operationalisieren und zur Erklärung zum Beispiel von Ethnozentrismus, Nationalismus, Populismus oder auch von Sympathien für Donald Trump zu nutzen (z. B. Federico/Golec de Zavala 2018; Lyons/Kenworthy/Popan 2010).⁸

Zudem werden in einigen Arbeiten auch Zusammenhänge zwischen den o.g. (von Fromm thematisierten) Annahmen des Gruppen-Narzissmus und den Kernaussagen aus der Theorie der sozialen Identität (SIT für „Social Identity Theory“) von Henry Tajfel und Kolleg:innen diskutiert (Cichocka 2016; Golec de Zavala 2024). Laut SIT können das Streben nach positiver sozialer Identität und die übertriebene Bevorzugung der eigenen Gruppe die Voraussetzungen für Abwertung und Diskriminierung von Fremdgruppen sein. Die SIT und ihre Erweiterungen durch die Theorie der Selbstkategorisierung (Turner et al. 1987) beschränken sich nicht auf die Erklärung zwischenmenschlichen und intergruppalen Verhaltens; auch ethnische Beziehungen und Rassismus, Ungleichheiten, sozialer Wandel oder Verschwö-

7 Die Marketing-Orientierung oder der Marketing-Charakter ist jener gesellschaftlich oder gruppenspezifisch vorherrschenden Orientierung nicht unähnlich, die Erving Goffman (1956) „Presentation of self in everyday life“ genannt hat und die in den späteren sozialpsychologischen Theorien zum Beispiel zum Impression-Management, zur Selbstwirksamkeit oder zum Self Monitoring thematisiert wird.

8 Agnieszka Golec de Zavala und Kolleg:innen haben z. B. eine Skala zur Messung des Collective Narcissism entwickelt, die respektable Gütekriterien besitzt (z. B. Golec de Zavala/Dyduch-Hazar/Lantos 2019).

rungsmythen etc. sind mittlerweile wichtige Themen, die untersucht werden (z. B. Abrams/Lalot/Hogg 2021; Sternisko/Cichocka/Van Bavel 2020).

Allerdings sind die inhaltlichen Unterschiede zwischen der SIT bzw. ihren Erweiterungen durch die Theorie der Selbstkategorisierung (SCT für „Self-Categorization Theory“) und dem Frommschen Konzept des Gruppen-Narzissmus nicht zu übersehen. Nach der Theorie der Selbstkategorisierung (SCT) hängt die Präferenz für die eigene Gruppe und die eventuelle Diskriminierung von Fremdgruppen von der Salienz der Gruppenmitgliedschaft ab, also davon, inwieweit den Gruppenmitgliedern die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe überhaupt zugänglich ist, quasi ins Auge springt, und von dem Eindruck, dieser Gruppe ähnlich zu sein und zu dieser zu passen (Turner 1985: 102). Das heißt, nach der SCT sind die übertriebene Bevorzugung der eigenen Gruppe (Eigengruppen-Favorisierung) und die mögliche Abwertung sowie die Diskriminierung von Fremdgruppen Folgen von kontextabhängigen, situativ relevanten und kognitiv bedeutungsvollen Dimensionen, die für den Vergleich zwischen Eigen- und Fremdgruppen zur Verfügung stehen.

Für Erich Fromm ist der Gruppen-Narzissmus dagegen ein *relativ stabiles* Moment eines Gesellschafts-Charakters. In dem 1941 erschienen Buch „Escape from Freedom“ schreibt er: „Der Gesellschafts-Charakter [...] umfasst den wesentlichen Kern der Charakterstruktur der meisten Mitglieder einer Gruppe, wie er sich als Ergebnis der grundlegenden Erfahrungen und der Lebensweise dieser Gruppe entwickelt“ (Fromm GA, I: 379; Original: 1941). Der Gesellschafts-Charakter ist für Fromm das Mittelglied, das Vermittelnde zwischen dem individuellen Charakter und den gesellschaftlichen Verhältnissen. Zum einen führen die individuellen Lebensumstände zur Internalisierung von Erfahrungen, die typisch und einmalig nur für den jeweiligen Menschen sind und seinen individuellen Charakter ausmachen. Als soziales Wesen ist der einzelne Mensch Mitglied in sozialen Gruppen und Gemeinschaften. Ihnen fühlt er sich zugehörig und identifiziert sich mit ihnen und ihren Werten, Normen und Erwartungen. Dadurch verinnerlicht der/die Einzelne die sozialen Erwartungen und sozioökonomischen Erfordernisse der Gruppen, Gemeinschaften, Gesellschaften, mit denen er/sie sich identifizieren. Das kollektive Ergebnis dieser Internalisierung des Sozialen nennt Fromm Gesellschafts-Charakter.⁹ Angesichts der nachmodernen Ausdifferenzierungen von Gesellschaft ist es allerdings naheliegend, eher von *Gruppen-Charakter* zu sprechen. So weisen zum Beispiel Anhänger:innen rechtspopulistischer Parteien und rechtsextremer Bewegungen, die „völkischen Siedler“ oder die Trumpist:innen andere Gruppen-Charaktere auf als Menschen, die sich im Kampf gegen den menschengemachten Klimawandel engagieren oder sich – trotz gravierender eigener Transformationserfahrungen – in Nichtregierungsorganisationen für Flüchtlingshilfe einsetzen. Während die einen kollektiv mit rechtsextremen Ideologien sympathisieren, halten die anderen Mitmenschlichkeit und Solidarität für hohe Güter.

Fromms Auffassung von Gruppen-Narzissmus ist Teil seines gesellschaftlichen Weltbildes, das auf die Humanisierung der Menschen ausgerichtet ist. Dafür musste Fromm das klassische psychoanalytische Begriffssystem erweitern und schärfen. Nicht die Libido oder der „Ödipus-Komplex“ seien die zentralen Probleme des Menschen, sondern die mit seiner Existenz gegebenen Dichotomien (Angst vor der Freiheit versus Wunsch nach Einheit und Halt; Fähigkeit zu Hass und Zerstörung versus Fähigkeit zu Liebe und Vereinigung). Ob ein Mensch diese Dichotomien zu bewältigen vermag, hänge von den Möglichkeiten ab, seine

9 In der sozialwissenschaftlichen Literatur findet man eine Reihe von Begriffen, die dem Gesellschafts-Charakter nicht unähnlich sind. Norbert Elias (1976, [1939]) und Pierre Bourdieu (1970) haben den Begriff des Habitus bzw. des sozialen Habitus in die Sozialwissenschaften eingeführt.

grundlegenden Bedürfnisse befriedigen zu können. Zentral sei dabei das Bedürfnis nach sozialer Verbundenheit („need for relatedness“ bzw. „need for rootedness“). Für Fromm ist es ein „gebieterisches Bedürfnis“, das hinter allen Erscheinungen der menschlichen Beziehungen stehe (Fromm GA, IV: 26; Original: 1955). Erinnert sei an ähnliche Konzepte aus der nichtanalytischen Sozialpsychologie, z.B. an das Bedürfnis nach Zugehörigkeit („need to belong“, Baumeister/Leary, 1995) oder an das Bedürfnis nach bedeutungsvoller Existenz („quest for significance“, Kruglanski/Bertelsen 2020).

Während – nach Fromm – die Befriedigung des Bedürfnisses nach sozialer Verbundenheit auf den Fortbestand sozialer Gemeinschaften gerichtet sei, liege dem Gruppen-Narzissmus eine Logik der Idealisierung (der eigenen Gruppe) und der Abwertung (anderer Gruppen) zugrunde. Auch wenn der Gruppen-Narzissmus im Frommschen Sinne eine relativ stabile Tendenz zur Eigen- und Fremdgruppenwahrnehmung hat, liegt die Frage nach seiner sozialen Genese nahe. Diesbezüglich macht Erich Fromm gelegentlich darauf aufmerksam, dass destruktive Tendenzen, die auch im Gruppen-Narzissmus stecken, mit der Bedrohung der eigenen (individuellen wie gruppenbezogenen) Freiheit oder der eigenen Ideen verbunden sind (Fromm GA, II: 135; Original: 1947). Um nun der Entstehung des Gruppen-Narzissmus auf die Spur zu kommen, könnten sich z.B. moderne sozialpsychologische Bedrohungstheorien, wie die *Integrated Threat Theory* (ITT, z.B. Stephan/Renfro 2022), als anschlussfähig erweisen. Den Kern der ITT bildet die Unterscheidung von symbolischen und realistischen Bedrohungen. Realistische Bedrohungen können politischer oder ökonomischer Beschaffenheit sein oder sich auf Bedingungen beziehen, durch die das physische und materielle Wohlbefinden von Personen oder Gruppen infrage gestellt werden kann. Zu symbolischen Bedrohungen zählen Angriffe auf Werte, Glauben, Einstellung und Weltansicht der Gruppe. So ist es denkbar und empirisch nachvollziehbar, dass der Gruppen-Narzissmus eine Folge realistischer und/oder symbolischer Bedrohungen sein kann (z.B. Guerra et al. 2022). Zumindest würde sich ein Feld zukünftiger Forschung auftun.

Dort, wo der Gruppen-Narzissmus in seiner bedrohlichen, „bösen“, Form blüht (z.B. in scheinbar abgehangenen Regionen, in AfD-Hochburgen, in Demos gegen die „Corona-Diktatur“, bei den „Wendehälsen 2.0“, den „Querdenker:innen“, den Anhänger:innen von MAGA) liefert er den „Frustrierten“, „Wutbürger:innen“ und ihren Ideolog:innen das „mindset“ (vulgo: die Fühl-, Denk- und Verhaltensmuster), um – unabhängig vom sozialen Status – die unerfüllten Gefühle der Größe und Einzigartigkeit durch Verschwörungsmythen, Gruppenfeindlichkeit, Nationalismus oder Antisemitismus zu kompensieren.¹⁰ Der Gruppen-Narzissmus scheint auch ein passender Begriff und nützlicher theoretischer Ansatz zu sein, um den Elitarismus der Trumpist:innen und ihrer Unterstützer:innen im neuen Lichte zu betrachten (z.B. Funk 2024).

Im Jahre 2018 veröffentlichten 27 amerikanische Psychiater:innen, Psycholog:innen und Therapeut:innen ihre Auffassungen, warum jemand wie Trump absolut amtsunfähig sei und niemals mit der Macht des amerikanischen Präsidenten hätte betraut werden dürfen (Lee 2018). Die Autor:innen brachen mit ihren Statements eine wichtige ethische Grundregel (die Goldwater-Regel), nach der es nicht geboten sei, quasi via Ferndiagnose einer Person des öffentlichen Lebens eine psychische Erkrankung zu unterstellen. Ähnlich unbotmäßig dürfte der Versuch sein, den Nai et al. (2019) gewagt haben. Sie baten psychologische Expert:innen, Donald Trump und andere politische Führungspersönlichkeiten mittels eines psychologischen

10 In einer Studie zu „Corona-Leugner:innen“ fanden Rothmund und Kolleg:innen (2022) zum Beispiel, dass Gruppen-Narzissmus ein starker Prädiktor für konspiratives Denken und rechtsgerichtete Einstellungen ist.

Instruments (zur Diagnose der sog. „Dunklen Triade“ mit den Dimensionen: grandioser Narzissmus als Selbstüberhöhung, Psychopathie als Rücksichtslosigkeit und Machiavellismus als Empathielosigkeit und Machbesessenheit; Paulhus/Williams 2002) zu beurteilen. Die Ergebnisse zeigen u. a.: Trump ragt auf diesen drei Dimensionen und im Vergleich mit anderen Politiker:innen besonders heraus. Er ist narzisstischer, psychopathischer, machtbessener und manipulativer.

Erklärt das aber nun den Trumpismus? Nur zum Teil. Trump ist nicht der große „Führer“, der durch seine Einzigartigkeit und sein Charisma die anderen in seinen Bann zieht. Er ist vielmehr seinen Bewunderer:innen so ähnlich, dass er mit seinen Inszenierungen deren Gruppen-Narzissmus zu triggern und zu steigern vermag. Im (medial) inszenierten Zusammenspiel von autoritärem Narzissmus des „Führers“ und kollektivem Narzissmus sozialer Gruppierungen findet die affektgeladene, realitätsverzerrende, aggressive, rassistische Weltkonstruktion mancher Gruppierungen eine passfähige psychologische Erklärung, die die individuelle mit der kollektiven Ebene verknüpft; was andere Erklärungen ja nicht ausschließt.

Jene, die an der Abschaffung demokratischer Grundstrukturen, am eigenen Elitarismus und Nationalismus sowie gegen den Pluralismus und Universalismus menschlicher Grundrechte arbeiten, lassen sich als *autoritär eingestellte Gruppen-Narzisst:innen* bezeichnen. Sie sind autoritär eingestellt, weil sie schamlos schwache und unterlegene Gruppen diskriminieren, und sie sind Gruppen-Narzisst:innen, weil sie sich ausschließlich und ohne Skrupel um ihre eigene Einzigartigkeit, ihre Macht und ihr Geld kümmern.

6 Fazit: „Sei ein Mensch“

Der *autoritäre Gruppen-Narzissmus* kann ein *ergänzender* Ansatz sein, um jene Organisationen, Akteur:innen und Sympathisant:innen beobachten und analysieren zu können, die auf den Straßen, in den Parlamenten oder in den Medien eine Zukunft propagieren, in der die Grenzen „dicht“ sind, vermeintlich illegal eingewanderte Menschen sofort abgeschoben werden, das EU-Parlament abgeschafft, eine „Gender-Ideologie“ und der „Klimawahn“ gestoppt, die eigene Gruppe oder Gemeinschaft nicht nur wieder groß, sondern ihre scheinbare Größe und Einzigartigkeit zum Maßstab aller gemacht werden soll.

Flucht und Vertreibung, die Schere zwischen Arm und Reich, Gewalt, Rechtsextremismus, Antisemitismus, menschengemachter Klimawandel, Neoliberalismus und autoritäre Strukturen in vielen Ländern der Welt, Fake News und Verschwörungstheorien, Angriffe auf Politiker:innen, auf Journalist:innen, unbezahlbare Wohnungen und Pflegenotstände nicht nur in Deutschland – all das sind Zeichen, die auf unberechenbare politische Verhältnisse und auf haltlose Zeiten in Europa und der Welt verweisen. Jahrzehnte nachdem die *Allgemeine Erklärung der Menschenrechte* verabschiedet wurde, missachten Populist:innen und Rechtsextreme in den USA, in Europa, Asien oder Afrika die Werte der Toleranz, des Respekts und der Solidarität mit Minderheiten. Die alten und neuen Formen des Rassismus, der Frauenfeindlichkeit und des Antisemitismus bedrohen ebenfalls die humanistischen Grundlagen unseres Lebens.

„Es gibt keinen Zweifel daran: Die **eine** Welt ist im Entstehen. Wahrscheinlich ist dies das revolutionärste Ereignis in der Geschichte der Menschheit. Die eine Welt kündigt sich, wie bereits beobachtet werden kann, darin an, dass die

industrielle Produktion schließlich allen Völkern der Welt gemeinsam sein wird, und – durch unsere neuen Kommunikationsmethoden noch verstärkt – eine größere Nähe zwischen allen Menschen schaffen wird. Allerdings ist es fraglich, ob das Kommen der einen Welt den Lebenswert steigern wird oder ob alles in einem großen Schlachtfeld enden wird“ (Fromm GA, XI: 553; Original: 1962; Hervorh. im Original).

Dieses Zitat stammt aus einem Vortrag, den Erich Fromm am 4. April 1962 in Kalifornien gehalten hat. Der Vortrag trägt den Titel „A new Humanism as a Condition for the One World“. Mitten im Kalten Krieg und Jahrzehnte bevor vom „Megatrend Globalisierung“ oder von der „erschöpften Globalisierung“ die Rede ist (z.B. Hüther/Diermeier/Goecke 2019), macht Fromm auf die lichten *und* auf die schattigen Seiten der globalen Vernetzung aufmerksam. Sollten wir, so Fromm 1962, nicht lernen, dass der *eine* Mensch in der *einen* Welt lebt, so bestehe die Gefahr, dass durch nationalistische Tendenzen Situationen entstehen könnten, in denen „der Mensch sich selbst zerstört“ (Fromm GA, XI: 554; Original: 1962). Um diesen Gefahren zu entgehen, seien – so das Credo Erich Fromms, das er in vielen seiner Arbeiten formulierte – eine radikale Analyse der kapitalistischen Verhältnisse und ein neuer Humanismus vonnöten. Blickt man auf die heutigen menschengemachten Verhältnisse, kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass Fromms Analyse gar nicht so veraltet ist.

Literaturverzeichnis

- Abrams, Dominic; Lalot, Fanny & Hogg, Michael A. (2021). Intergroup and intragroup dimensions of COVID-19: A social identity perspective on social fragmentation and unity. *Group Processes & Intergroup Relations*, 24(2), S. 201–209.
- Adorno, Theodor W.; Frenkel-Brunswick, Else; Levinson, Daniel J. & Sanford, R. Nevitt (1950). *The Authoritarian Personality*. New York: Harper & Row.
- Altemeyer, Robert (1981). *Right-wing authoritarianism*. Winnipeg: University of Manitoba Press.
- Altemeyer, Robert (1988). *Enemies of freedom: Understanding Right-Wing Authoritarianism*. San Francisco, CA: Jossey-Bass Inc, Publishers.
- Altemeyer, Robert (1996). *The Authoritarian Specter*. Cambridge, MA: Harvard University Press.
- Amlinger, Carolin & Nachtwey, Oliver (2022). *Gekränkte Freiheit. Aspekte des Libertären Autoritarismus*. Berlin: Suhrkamp.
- Azevedo, Flavio & Jost, John T. (2021). The ideological basis of antiscientific attitudes: Effects of authoritarianism, conservatism, religiosity, social dominance, and system justification. *Group Processes & Intergroup Relations*, 24(4), S. 518–549.
- Baumeister, Roy F. & Leary, Mark R. (1995). The need to belong: desire for interpersonal attachments as a fundamental human motivation. *Psychological Bulletin*, 117, S. 497–529.
- Bergkvist, Lars & Rossiter, John R. (2007). The predictive validity of multiple-item versus single-item measures of the same constructs. *Journal of Marketing Research*, 44(2), S. 175–184.
- Boffo, Marco; Saad-Filho, Alfredo & Fine, Ben (2019). Neoliberal Capitalism: The Authoritarian Turn. *Socialist Register*, 55(1), S. 247–70.
- Bostrom, Nick (2002). Existential Risks: Analyzing Human Extinction Scenarios and Related Hazards. *Journal of Evolution and Technology*, 9, S. 1–30.
- Bourdieu, Pierre (1970). Der Habitus als Vermittlung zwischen Struktur und Praxis. In Pierre Bourdieu, *Zur Soziologie der symbolischen Formen* (S. 125–158). Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Brunner, Markus; Domdey, Anna; Graage, Nicola; Henze, Dustin & König, Julia (Hrsg.) (2024). *Autoritäre Dynamiken in der Krise: Drei Fallstudien zu Agitation und autoritären Reaktionen in der Covid-19-Pandemie*. Wiesbaden: Springer.

- Cichocka, Aleksandra (2016). Understanding defensive and secure in-group positivity: The role of collective narcissism. *European Review of Social Psychology*, 27(1), S. 283–317.
- CNN (2024). Many Trump voters still have doubts about him. Can he hold them? Zugriff am 10. Januar 2025 unter <https://edition.cnn.com/2024/12/17/politics/trump-voter-doubts-analysis/index.html>.
- Decker, Oliver & Brähler, Elmar (Hrsg.). (2018). *Flucht ins Autoritäre. Rechtsextreme Dynamiken in der Mitte der Gesellschaft. Die Leipziger Autoritarismus-Studie*. Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Decker, Oliver; Kiess, Johannes; Heller, Ayline; Brähler, Elmar (Hrsg.). (2024). *Vereint im Ressentiment. Autoritäre Dynamiken und rechtsextreme Einstellungen*. Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Dellagiacoma, Laura; Geschke, Daniel & Rothmund, Tobias (2024). Ideological attitudes predicting online hate speech: the differential effects of right-wing authoritarianism and social dominance orientation. *Frontiers in Social Psychology*, 2, 1389437.
- Donner, Martin (2022). Formen von Gesellschaft, Selbst und Bildung. In Martin Donner & Heidrun Allert (Hrsg.), *Auf dem Weg zur Cyberpolis* (S. 367–442). Bielefeld: transcript Verlag.
- Duckitt, John (2001). A dual-process cognitive-motivational theory of ideology and prejudice. In Mark P. Zanna (Hrsg.), *Advances in Experimental Social Psychology* (S. 41–113). San Diego, CA: Academic Press.
- Elias, Norbert (1976 [1939]). *Über den Prozess der Zivilisation. Soziogenetische und psychogenetische Untersuchungen*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Erikson, Erik H. (1942). Hitler's imagery and German youth. *Psychiatry*, 5, S. 475–493.
- Eysenck, Hans-Jürgen (1981). Left-wing authoritarianism: Myth or reality? *Political Psychology*, 3 (1/2), S. 234–238.
- Federico, Christopher M., & Golec de Zavala, Agnieszka (2018). Collective Narcissism and the 2016 US Presidential Vote. *Public Opinion Quarterly*, 82(1), S. 110–121.
- Feldman, Stanley; Mérola, Vittorio & Dollman, Justin (2021). The psychology of authoritarianism and support for illiberal policies and parties. In András Sajó; Renáta Ullitz & Stephan Holmes (Hrsg.), *Routledge Handbook of Illiberalism* (S. 635–654). London: Routledge.
- Fenichel, Otto (1940). The Psychoanalysis of anti-Semitism. *American Imago*, 1, S. 24–36.
- Frankenberg, Günter (2020). *Autoritarismus*. Berlin: Suhrkamp Verlag.
- Frindte, Wolfgang; Wettig, Susan & Wammetsberger, D. (2005). Old and New Anti-Semitic Attitudes in the Context of Authoritarianism and Social Dominance Orientation – Two Studies in Germany. *Peace and Conflict: Journal of Peace Psychology*, 11(3), S. 239–266.
- Fromm, Erich (GA, I; Original: 1936). *Studien über Autorität und Familie. Sozialpsychologischer Teil*. Erich-Fromm-Gesamtausgabe in 12 Bänden, herausgegeben von R. Funk. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt.
- Fromm, Erich (GA, I; Original: 1941). *Die Furcht vor der Freiheit*. Erich-Fromm-Gesamtausgabe in 12 Bänden, herausgegeben von R. Funk. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt.
- Fromm, Erich (GA, II; Original: 1947). *Psychoanalyse und Ethik. Bausteine zu einer humanistischen Charakterologie*. Erich-Fromm-Gesamtausgabe in 12 Bänden, herausgegeben von R. Funk. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt.
- Fromm, Erich (GA, IV; Original: 1955). *Wege aus einer kranken Gesellschaft*. Erich-Fromm-Gesamtausgabe in 12 Bänden, herausgegeben von R. Funk. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt.
- Fromm, Erich (GA, II; Original: 1964). *Die Seele des Menschen. Ihre Fähigkeit zum Guten und Bösen*. Erich-Fromm-Gesamtausgabe in 12 Bänden, herausgegeben von R. Funk. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt.
- Fromm, Erich (GA, III, S. 189; Original: 1980). *Arbeiter und Angestellte am Vorabend des dritten Reiches. Eine sozialpsychologische Untersuchung*. Erich-Fromm-Gesamtausgabe in 12 Bänden, herausgegeben von R. Funk. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt.
- Fromm, Erich (GA, VII; Original: 1973). *Anatomie der menschlichen Destruktivität*. Erich-Fromm-Gesamtausgabe in 12 Bänden, herausgegeben von R. Funk. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt.

- Fromm, Erich (GA, XI; Original: 1962). Ein neuer Humanismus als Voraussetzung für die eine Welt. Erich-Fromm-Gesamtausgabe in 12 Bänden, herausgegeben von R. Funk. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt.
- Fuchs, Christian (2018). Digitale Demagogie. Autoritärer Kapitalismus in Zeiten von Trump und Twitter. Hamburg: VSA Verlag.
- Funk, Rainer (2011). Erich Fromm – Liebe zum Leben. München: dtv Verlag.
- Funk, Rainer (2020). Flucht ins Autoritäre? Sozial-psychoanalytische Erklärungen gegenwärtiger politischer Entwicklungen nach Erich Fromm. *Fromm Forum*, 24/2020, S. 99–123.
- Funk, Rainer (2024). On the Psychodynamics of Right-Wing Populism: A Frommian Perspective. *Psychoanalytic Inquiry*, 44(1), S. 38–44.
- Geburu, Timnit & Torres, Émilie P. (2024). The TESCREAL bundle: Eugenics and the promise of utopia through artificial general intelligence. *First Monday*, 29, 4.
- Goffman, Erving (1956). *The Presentation of Self in Everyday Life*. Edinburgh: University of Edinburgh, Social Science Research Centre.
- Golec de Zavala, Agnieszka (2024). *The Psychology of Collective Narcissism: Insights from Social Identity Theory*. Routledge: London.
- Golec de Zavala, Agnieszka; Dydach-Hazar, Karolina & Lantos, Dorottya (2019). Collective narcissism: Political consequences of investing self-worth in the ingroup's image. *Political Psychology*, 40(1), S. 37–74.
- Guerra, Rita; Bierwiazzonek, Kinga; Ferreira, Marina; Golec de Zavala, Agnieszka; Abakoumkin, Georgios; Wildschut, Tim & Sedikides, Constantine (2022). An intergroup approach to collective narcissism: Intergroup threats and hostility in four European Union countries. *Group Processes & Intergroup Relations*, 25(2), S. 415–433.
- Heitmeyer, Wilhelm & Frankenberg, Wilhelm (Hrsg.). (2022). *Treiber des Autoritären. Pfade von Entwicklungen zu Beginn des 21. Jahrhunderts*. Berlin: Suhrkamp.
- Heitmeyer, Wilhelm (2018). *Autoritäre Versuchungen. Signaturen der Bedrohung*. Berlin: Suhrkamp.
- Hüther, Michael; Diermeier, Matthias & Goecke, Henry (2019). *Die erschöpfte Globalisierung. Zwischen transatlantischer Orientierung und chinesischem Weg. 2. aktualisierte Auflage*. Wiesbaden: Springer Nature.
- Hyman, Herbert H. & Sheatsley, Paul B. (1954). The Authoritarian Personality – a methodological critique. In Richard Christie & Marie Jahoda (Hrsg.), *Studies in the scope and method of „The authoritarian Personality“*. Continuities in social research (S. 50–122). Westport, CT: Greenwood Press.
- Johnston, Hank (2024). The maga movement's big umbrella. *Mobilization: An International Quarterly*, 28(4), S. 409–433.
- Knuckey, Jonathan & Hassan, Komysha (2022). Authoritarianism and support for Trump in the 2016 presidential election. *The Social Science Journal*, 59(1), S. 47–60.
- Kruglanski, Arie W., & Bertelsen, Preben (2020). Life psychology and significance quest: a complementary approach to violent extremism and counter-radicalisation. *Journal of Policing, Intelligence and Counter Terrorism*, 15(1), S. 1–22.
- Kurzweil, Ray (2005). *The Singularity is Near. When Humans Transcend Biology*. New York: Penguin Books.
- Lee, Bandy X. (Hrsg.) (2018). *Wie gefährlich ist Donald Trump? 27 Stellungnahmen aus Psychiatrie und Psychologie*. Gießen: Psychosozial Verlag.
- Levinson, Daniel J. & Sanford, R. Nevitt (1944). A Scale for the Measurement of anti-Semitism. *Journal of Psychology*, 17, S. 339–370.
- Levitsky, Steven & Way, Lucan A. (2025). The Path to American Authoritarianism. What Comes After Democratic Breakdown. *Foreign Affairs*. Zugriff am 20. März 2025 unter <https://www.foreignaffairs.com/united-states/path-american-authoritarianism-trump>

- Lyons, Patricia A.; Kenworthy, Jared B. & Popan, Jason R. (2010). Ingroup identification and group-level narcissism as predictors of US citizens' attitudes and behavior toward Arab immigrants. *Personality and Social Psychology Bulletin*, 36(9), S. 1267–1280.
- MacAskill, William (2022). The Beginning of History: Surviving the Era of Catastrophic Risk. *Foreign Affairs*, 101(5), S. 10–24.
- Mann, Heinrich (1918). *Der Untertan*. Leipzig: Kurt Wolff Verlag.
- McFarland, Sam (2010). Authoritarianism, social dominance, and other roots of generalized prejudice. *Political Psychology*, 31(3), S. 453–477.
- Nai, Alessandro; Martínez i Coma, Ferran & Maier, Jürgen (2019). Donald Trump, populism, and the age of extremes: Comparing the personality traits and campaigning styles of Trump and other leaders worldwide. *Presidential Studies Quarterly*, 49(3), S. 609–643.
- Oesterreich, Detlef (1996). *Flucht in die Sicherheit*. Opladen: Leske + Budrich.
- Osborne, Danny; Costello, Thomas H.; Duckitt, John & Sibley, Chris G. (2023). The psychological causes and societal consequences of authoritarianism. *Nature Reviews Psychology*, 2(4), S. 220–232.
- Paulhus, Delroy L. & Williams, Kevin M. (2002). The dark triad of personality: Narcissism, Machiavellianism, and psychopathy. *Journal of Research in Personality*, 36(6), S. 556–563.
- Perry, Ryan; Sibley, Chris G. & Duckitt, John (2013). Dangerous and competitive worldviews: A meta-analysis of their associations with social dominance orientation and right-wing authoritarianism. *Journal of Research in Personality*, 47(1), S. 116–127.
- Project 2025. Zugriff am 10. Januar 2025 unter <https://www.project2025.org/about/about-project-2025/>.
- Rensmann, Lars (2021). Im Schatten des Trumpismus: Autoritärer Populismus in der Regierung und Neuformierung der radikalen Rechten in den USA. *Zeitschrift für Rechtsextremismusforschung*, 1(1), S. S. 5–25.
- Rippl, Susanne; Seipel, Christian & Kindervater, Angela (Hrsg.). (2000). *Autoritarismus: Kontroversen und Ansätze der aktuellen Autoritarismusforschung*. Opladen: Leske + Budrich.
- Rokeach, Milton (1960). *The Open and the Closed Mind*. New York: Basic Books.
- Rothmund, Tobias; Farkhari, Fahima; Ziemer, Carolin-Theresa & Azevedo, Flávio (2022). Psychological underpinnings of pandemic denial-patterns of disagreement with scientific experts in the German public during the COVID-19 pandemic. *Public Understanding of Science*, 31(4), S. 437–457.
- Sidanius, Jim & Pratto, Felicia (1999). *Social dominance: An intergroup theory of social hierarchy and oppression*. New York, NY: Cambridge University Press.
- Six, Bernd (1996). Generalisierte Einstellungen. In Manfred Amelang (Hrsg.), *Enzyklopädie der Psychologie* (S. 1–50). Göttingen: Hogrefe.
- Smith, Bruster M. (1950). Review of The authoritarian personality. *Journal of Abnormal and Social Psychology*, 45(4), S. 775–779.
- Stephan, Walter G., & Renfro, C. Lausanne (2003). The role of threat in intergroup relations. In Diane M. Mackie & Eliot R. Smith (Hrsg.), *From prejudice to intergroup emotions. Differentiated reactions to social groups* (S. 191–207). New York, NY: Psychology Press.
- Sternisko, Anni; Cichocka, Aleksandra & Van Bavel, Jay J. (2020). The dark side of social movements: Social identity, non-conformity, and the lure of conspiracy theories. *Current opinion in psychology*, 35, S. 1–6.
- Taşkale, Ali Rıza (2025). The affective politics of reactionary futurism in Silicon Valley. *Critical Studies on Security*, S. 1–5. <https://doi.org/10.1080/21624887.2025.2474781>.
- Turner, John C. (1985). Social Categorization and the Self-Concept: A Social Cognitive Theory of Group Behavior. In Lawler, Edward J. (Hrsg.), *Advances in Group Processes. A Research Annual* (S. 77–121). Greenwich: Jai Press Inc.

- Van Hiel, Alain; Duriez, Bart & Kossowska, Malgorzata (2006). The presence of left-wing authoritarianism in Western Europe and its relationship with conservative ideology. *Political Psychology*, 27(5), S. 769–793.
- Weiß, Volker (2017). *Die autoritäre Revolte*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Wejnert, Barbara (Hrsg.). (2025). *The Global Rise of Autocracy: Its Threat to a Sustainable Future*. New York: Routledge.
- Womick, Jake; Rothmund, Tobias; Azevedo, Flavio; King, Laura A., & Jost, John T. (2019). Group-based dominance and authoritarian aggression predict support for Donald Trump in the 2016 US presidential election. *Social Psychological and Personality Science*, 10(5), S. 643–652.

